

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 55.

Wittwoch, den 12. Juli 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterfeits der Somme hat der Helmenmut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einbrechenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Dillers-Contalmaison-Bazentin-le-Grand und der Franzosen vor der Front Biaches-Senecourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingeleiteten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unseres Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuere.

Nachts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in starken vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Ratte Erde“; er hat keinen Fußbreit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise reger. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Prieferwald scheiterte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Narocz-Sees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit vollem Mißerfolge endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Krim bis südlich von Gorodischische, sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählten nach Tausenden, außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals v. Linjingen. Südwestlich von Luf haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Nordwestlich Nuczac sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Valkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Barbar und Doiran-See ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Dillers-Wald von Mamas, sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäldchen von Trones führte der Gegner sechsmal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzubringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Teilvorstöße scheiterten. Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafteste Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefächte statt; bei letzteren machten wir

östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Maricq einige Gefangene.

Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Stochampflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mehrere Male wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere 631 Mann gefangen genommen. — Bei der

Heeresgruppe des Generals v. Linjingen, blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos. — Bei Molobezno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowno (am Stochod) im Luftkampf abgeschossen.

Valkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterfeits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schieden unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück und wo sie keinen sich dichtauf folgenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen; so wurden das Wäldchen von Trones den dort eingedrungenen Engländern, das Gehölz La Maizonnette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entzogen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. Um Dillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt, zwischen Barleux und Bellon sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen, weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meere und der Ancre, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas freischien die Feuerkämpfe zeitweise auf; zu Infanterietätigkeit kam es westlich von Barneon, östlich von Armentières, in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen, wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Sulluch, bei Givency und auf Bauquois sprengten wir mit gutem Erfolge.

Der Flugdienst war beiderseits sehr reger. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (1 bei Neuport-Bab, 2 bei Cambrai, 2 bei Vapaume) und zwei Freißballons (je einen an der Somme und an der Maas) abgeschossen.

Die Oberleutnants Baki und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Keffers seinen fünften, Leutnant Barichau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat Seine Majestät der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich abgefahren von einem vergeblichen russischen Angriff

in Gegend von Stobowa (östlich von Gorodische) nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals v. Linjingen. Der gegen die Stochod-Linie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen; ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Luf.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod erfolgreich an. Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgebände.

Valkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiran-Sees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Heftigste Beschickung der Verdun-Innenforts.

Genf, 8. Juli. Die Abschnitte der Verdun-Innenforts sind andauernd heftigsten deutschen Schmergeschützfeuer ausgesetzt. Durch die Belagerung, daß auch im Laufe der Nacht Fort Tavanne bombardiert wird, geschieht die Postennot der französischen Besatzung auf die Rückeroberung der fest in deutschem Besitz geliebten Damloupbatterie ein.

Die Entscheidung des Weltkrieges reift.

Rotterdam, 8. Juli. Der Korrespondent der „Daily Mail“ teilt aus Frankreich mit: Es bestehe die Möglichkeit, daß die Franzosen vor Verdun durch die erdrückende Uebermacht des Feindes zum Rückzuge gezwungen werden könnten.

Wien, 8. Juli. Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam: Großes Aufsehen erregen die Darlegungen der „Times“ in der hier zuletzt eingegangenen Ausgabe, wonach die kritische Phase des Weltkrieges für die Entente jetzt begonnen habe. Wörtlich sagt das Blatt: „Die Entscheidung für die Alliierten wird im Westen fallen, Verdun selbst aber bedeutet das endgültige Schicksal Frankreichs.“

Jülich, 8. Juli. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben: Die letzten Berichte aus Paris und London besagen, daß sich dort die qualvolle Spannung steigere, da alle vor der Offensive erschienenen offiziellen Auslassungen von einem „schnellen Fortgehen der Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien“ geschrieben hatten. Alles sieht jetzt ein, daß vom Ausgange dieser Aktion unendlich viel abhängt. Mizlingt sie, so hat Frankreich und mit ihm die Entente die letzte Hoffnung, zu fliegen, verpielt. Man spricht schon davon, daß, wenn die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien nicht zu verdrängen seien, dann seien sie eben die Sieger.

Ein bitteres Eingeständnis.

In einem der skandalösesten Londoner Veröffentlichungen heißt es: Wenn die Verbündeten nicht von allen Seiten in Preußen eindringen und den Frieden auf preußischem Boden diktieren können, dann werden alle großen Opfer, die gebracht worden sind, und aller Mut der verbündeten Truppen vergebens gewesen sein. Die Fassung dieses Satzes zeigt deutlich, daß der Urteilsschreiber an die Möglichkeit eines Einbruchs auf preußisches Gebiet nicht mehr glaubt und die Vergeblichkeit aller Opfer der Entente eingesteht.

Als den Beginn des Kriegsendes

bezeichnet der deutschfeindliche Amsterdamer „Telegraaf“ die Schlacht an der Somme, gleichgültig, ob die Entscheidung für oder gegen die Alliierten ausfällt.

Auch der englische Kreuzer „Carysfort“ bei Stagerack vernichtet?

Berlin, 8. Juli. Der holländische Fischdampfer „Thory N. 161“ hat nach Meldung der „B. Ztg.“ in der Nordsee im Nes Teile der drachlosen telegraphischen Einrichtung und eine Flagge des englischen Kreuzers „Carysfort“ aufgefischt. Dieser Kreuzer ist 3800 Tonnen groß, seine Besatzung etwa 400 Mann stark. Nach der geographischen Lage würde es sich auch bei diesem Kreuzer um ein Opfer der Seefracht vor dem Stagerack handeln.

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe †

Bonn, 9. Juli. Seine hochfürstliche Durchlaucht Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ist heute nacht infolge Herzlähmung sanft entschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Lungenentzündung erkrankt.

Prinz Adolf Wilhelm Viktor zu Schaumburg-Lippe erreichte ein Alter von 57 Jahren; er wurde am 20. Juli 1839 zu Bückeburg geboren, vermählte sich am 19. November 1890 mit der Prinzessin Viktoria von Preußen, einer Schwester des Kaisers. Der Prinz bekleidete den Rang eines Majors preussischer Generals der Kavallerie, stand à la suite des Quaren-Regiments Königin Wilhelme I. (1. rhein.) Nr. 7 und des weisfälligen Jägerbataillons Nr. 7. Er war Gefe des 5. weisf. Inf.-Regts. Nr. 53 in Bonn.

Lokales und Provinzielles.

Der Bezug der Altersrente. Die Altersrente für die Erlangung der Altersrente ist vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt worden. Diese neue Vorschrift ist mit Rücksicht vom 1. Januar 1916 ab in Kraft getreten. Es können daher alle Versicherten, die das 65. Lebensjahr vollendet, genügend Marken geliebt und die Wartzeit erfüllt haben, den Anspruch auf Altersrente bei dem zuständigen Versicherungsamts anmelden, ohne Rücksicht darauf, ob sie noch erwerbsfähig sind oder nicht.

Veitlin, 4. Juli. Der in der Elbe ertraufene Knabe Karl Bader wurde am Sonnabend bei Elden aus dem Wasser gezogen. Er wurde in Elden beerdigt. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden in Veitlinburg von dem Schützerrichter Gehört zwei Herrn Großmann gehörige Regenlammer gestohlen.

Kleinmittenberg, 7. Juli. Ein Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich vor einigen Tagen auf dem Anstalts-geleite der Gummiverte in Pflersitz. Der im besten Mannesalter stehende Friedrich Semmer aus Notta bei Kenberg wollte die Geleise überschreiten, wurde aber dabei von einer in Bewegung befindlichen Lokomotive so gegen die Puffer von feststehenden Wagen gedrückt, daß der Tod sehr bald eintrat. — Vor einigen Tagen wurde auf der Feldmark Pflersitz eine Leiche gefunden, die nur wenige Tage im Wasser gelegen haben konnte. Nach der bei der Toten vorgefundenen Papiere handelt es sich um die ca. 35-jährige Frau Anna Bolter geb. Neumann aus Laue bei Delitzsch. Die Verhörprotokolle, welche in baren Gelde und Wertpapieren über 3000 Mark bei sich führte und deren Mann im Felde steht, hat sie nach ihren Aufzeichnungen wegen Verwirrungs in der Familie das Leben genommen.

Kleinmittenberg, 5. Juli. In die Gefahr des Ertrinkens geriet beim Baden in der Elbe die 12-jährige Schülerin L. aus Kleinmittenberg. Die mit

einem Rockgürtel versehene Kleine überstieg den Schutthalten in der Badeanstalt und geriet in den zurzeit stark treibenden Strom der Elbe. Ein junger Mann, der den Vorgang beobachtet hatte, schwamm ihr nach. Mit Hilfe des schnell herbeigerufenen Bademeisters gelang es, die Größte wieder an das Land zu bringen. — Ein falsches Gerücht über das Auffinden von zwei weiblichen unbedeckten Leichen in der Nähe von Weinsdorf hat die hiesige Gegend beunruhigt. Kein Wort ist an der ganzen Erzählung, die auch von einem falkischen Platte gebracht wurde, wahr.

Gröba bei Riela. Der „Gröbaer Anzeiger“ teilt mit: Der neuerliche bedeutende Aufschlag auf die Papierpreise und überhaupt die hohen Kosten aller Materialien des graphischen Gewerbes veranlassen uns, das Erscheinen des „Gröbaer Anzeiger“ bis auf weiteres einzustellen. — Auch der „Wettiner Anzeiger“ in Wettin bei Halle mußte das Erscheinen ebenfalls einstellen. — Die Kriegsnot der Zeitungen wird immer größer.

Verdicht, 3. Juli. (Zu den Unterschlagungen des Stadtassessoren) Soviel bisher festgestellt wurde, hat der verhaftete Stadtdiener Unglaub über 10000 Mark unterschlagen. Seine Verlesungen reichen, wie die „M. Z.“ meldet, bis in das Jahr 1913 zurück. Er gab stets an, in der Lotterie gewonnen zu haben. Unglaub machte Autofahrten nach Magdeburg, verankerte Weinlage usw. In seinen Papieren wurde eine Verrechnung von allein 1673 Mk. gefunden. Die Landleute der Umgegend überließen den ungetreuen Beamten die Sparkassenbücher zur Zeichnung von Kriegsanleihe; auch sie dürften durch diesen Vertrauensbruch schwer getroffen sein. Durch eine außerordentliche Revision wurde das Treiben Unglaubs aufgedeckt. Der Bürgermeister, der im Felde steht, ist zur Untersuchung herbeigekommen.

Verdicht, 3. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Seit einigen Tagen verschwunden war der Gastwirt Rege von hier, der auch als Matman den Magistral angehört. Jetzt hat man ihn als Leiche aufgefunden, er hatte Selbstmord begangen. Man bringt die Tat mit den Unterschlagungen des Rentners Unglaub in Verbindung.

Achersleben. Zwei Pferde verbrannt. In allühender Mähe sind zwei wertvolle Pferde des Amtsrats Braune-Winnigen in einer Müllgrube hinter der alten Briftfabrik an der Waandeburgerstraße zu Schaden gekommen. Die Müllgrube war, wie der „Anz.“ schreibt, mit Kohlenstaub gefüllt, der sich ebenfalls von selbst entzündet hatte, was aber äußerlich nicht bemerkbar war. Als der Kutscher des Wagens auf dem scheinbar ebenen Boden stehen wollte, sanken die beiden Pferde bis an den Leib in die allühende Mähe und erlagen sofort den schrecklichen Brandwunden.

Berlin, 10. Juli. Die Kronprinzessin hat bei dem 14. Kindes des Arbeiters Theodor Kubein in Guben die Patenschaft übernommen. Nach 13 Knaben — beim letzten vertrat der Kaiser die Patenschaft — hat die Kronprinzessin beim 14. Kinde, einem Mädchen, die Patenschaft übernommen. (B. Z.)

Gräfentonna. Belehut die Kinder! Wie die „Catholische Zeitung“ meldet, verbrühte sich das vierjährige Söhnchen des im Felde stehenden Landwirts Hermann Lauchaus daran, daß es im Krankenhaus bald nach der Entlassung starb.

Hoburg. Tödtlich wirkendes Schrotkorn. Im benachbarten Schlach, O.-Kr., wurde im Januar d. Js. der 17-jährige Landwirtssohn Hofmann auf der Jagd angeschossen, war aber scheinbar wieder

geheilt. Jetzt erkrankte Hofmann und starb infolge eines ins Gehirn eingedrungenen Schrotkornes.

Sondershausen, 3. Juli. (Ein Kind ausgelebt.) Ein in Hachelbath auf Urlaub weilender Landflurmann fand vorgefunden nachmittags beim Holzfahren in der Längen Grube bei Zecha ein nadtles neugeborenes Kind (Mädchen), in Laub gebettet. Das Kind wurde vom Gemeindevorstand in Zecha in Pflege gegeben. Die Ermittlungen nach der Mutter sind im Gange.

Meuselwitz, 4. Juli. (Ein poetischer und schlagfertiger „Kriegsgärtner“), der einen jungen Burschen beim Stehlen von Feldrüben erappte, erwiderte an seinem erappten Feldgründstück eine Warnungstafel mit folgendem Inhalt:

„Der erste Dieb, der hier gemauft,
Ist schon bestraft durch meine Faust,
Und auch dem nächsten Böhewid
Pflanz ich uns Auq „Verächtmennicht“.
Der schlagfertige Kriegsgärtner.“

□ **Meinungsverschiedenheiten.** Nach der unermesslichen Zeit der Ungerödnung, des Suchens nach richtigen Gesichtspunkten und nach der zutreffenden Regelung für unsere Volksernährung haben sich allmählich Grundlinien der Regelung herausgegeben, die sich im großen ganzen ziemlich allgemeiner Anerkennung erfreuen. Wenn die Fälle der in der Presse und in Versammlungen aufgestellten Forderungen manchmal den Eindruck erweckt, als ob wir von dieser Einheitsfront noch weit entfernt seien, so liegt das daran, daß sich kritische Punkte meistens da ergeben, wo man über die allgemeinen Grundzüge hinausgeht und ihre praktische Durchführung in Frage stellt. Meinungsverschiedenheiten ergeben sich meistens erst da, wo die Dinge sich hart im Auge stehen, wo es sich um die Durchführung als solche anerkannter Grundzüge handelt, bei der Frage nach den Mitteln der Durchführung. Das wollen wir kurz beleuchten bei der häufig angeschnittenen Frage der Verminderung unserer Viehbestände. Das ernährungsphysiologische Argument liegt hier gegen das praktisch-ökonomische, die Tatsache, daß große Viehbestände Nahrungsmittel für den Menschen verbrauchen gegen die nicht minder sichere Tatsache, daß unsere Viehbestände Erträge länger, milderer Jucht und Arbeit sind, daß eine stark verminderte Jucht nur mit schweren Mühen wieder auf die Höhe gebracht werden kann, daß das Vieh in der innerlich eng zusammenhängenden Viehbestände des landwirtschaftlichen Betriebes noch etwas mehr bedeutet als einen Futterverzehr, daß unsere Verbrauchsgewohnheiten an Fett und Fleisch sich mit fast vermindertem Viehbestand kein Auslangen finden, usw., Gegenargumente, deren Ernsthaftigkeit nicht zu bezweifeln ist. In ihrer Stillschaltung ändert auch die scheinbar so einleuchtende Unwirtschaftlichkeit der Verpflegung für menschliche Ernährung geeigneter Ergebnisse nicht. Bei der Einigkeit im Ziel — stärkste Erzeugung wollen beide, der Ernährungsphysiologe und der Landwirt — entsteht die Streitfrage über den praktischen Weg. Und das gilt für die meisten Gegenstände in der Auffassung über die Regelung unserer Verpflegung.

Bermischte Nachrichten.

Eine neue Friedensprophetie! Eine Weissagung, die sich im Kriege 1870 erfüllte, soll auch dem jetzigen Kriege ein Ende machen. Auf der preussischen Ostseeinsel Fehmarn steht zurzeit eine hohe, alte Pappel in Blüte. Die Fehmarn-Pappel ist seit 1871 das erstmalige wieder mit Blütenknospen besetzt. Damals ging, laut „Tägl. Rundsch.“, von der Insel die Weissagung in die Welt hinaus, daß der Krieg beendet sein werde, bald nachdem die Pappel abgeblüht habe, und es trat zu. Bald nach der Baumbüte kehrten die Krieger aus dem Felde zurück. Nie wieder hat der Baum geblüht. Fast

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenster.

Nachdruck verboten.

„Über ich bitte Sie, Liebste, beste, gnädige, Frau. Das ist doch so natürlich! Fitterwoden hat der Mensch doch nur einmal im Leben, und ich weißlich, was hätte die arme, kleine Frau dem Toten helfen können. Zum Begräbnis hätten sie ja auch nicht mehr zureichend können. Da wollen er ihr es eben eriparen, so lange es ging — aber nun will ich nicht länger stören, sie können ja gleich hier sein, gnädige Frau, ich lege mich Ihnen zu Füßen!“

Er machte sich eilig davon. Der harre, verzweifelte Blick der alten Frau war ihm unheimlich. Langenbors hatte ganz recht gehabt, als er einmal behauptete, seine Schwiegermutter sei eine hyperfementale Person. Wer, was die für Augen machen konnte! Die reine Wobe.

Frau Lore merkte kein Gehen gar nicht. Regungslos hatte sie vor sich hin, während ein Meer wilder, bitterer Gedanken ihr Hirn durchbraute.

Langenbors hatte es also gemerkt und — geschwiegen. Abfichtlich hatte er ihr Kind von ihr ferngehalten, wo es ihrer heider Recht gewesen wäre, vereint um den Toten zu weinen. Bloß, damit ihm — Langenbors — die Fitterwoden nicht gestört würden! Aber noch mehr. Fremde hatten um seinen Unentschuldigung genügt, Fremde hatten mit ihrem Rinde gesprochen, während sie, die Mutter, nicht einmal einen durfte, wo es war. Geschäfte hatte er erledigt, sich eine neue Lebensstellung ge-

gründet, und seiner Frau nicht einmal erlaubt, der Mutter einen armseligen Gruß zu senden. Das war der Sohn, dem sie hatte Mutter sein wollen!

Draußen fuhr ein Wagen an und Stimmen wurden laut. Sie hörte es nicht. Erst, als sich zwei Arme bebend um sie schlangen und ein tränenüberströmtes Gesicht sich an das ihre preschte, kam sie zu sich. „Mama — meine Mama!“ tönte eine geliebte Stimme an ihr Ohr.

Und im selben Moment kam es mit blitzartiger Erkenntnis über sie: Ahnta durfte nie erfahren, daß ihr Mann schon wochenlang um den Tod des Vaters gewußt hatte, ohne es ihr zu sagen. Denn das hätte sie ihm bei aller Liebe nie verzeihen können, dafür konnte sie ihr Kind.

Woher sie die Kraft nahm, ihrem Schwieger-sohn die Hand reichen und seinen Fuß zu duden, mußte sie selber nicht. Sie war doch sonst keine Meisterin der Verstellungskunst. Aber ein Blick in Ahntas verweintes Gesicht, in dem so viel echter, ehrlicher Schmerz lag, gab ihr die Kraft, gefast zu scheinen und Worte des Trostes zu finden, als die junge Frau sich immer wieder leidenschaftlich anklagte, ahnungslos glücklich gewesen zu sein, während die Ihren so schweres Leid betroffen hatte.

Nur als Ahnta dann auf Langenbors Wunsch sich vor dem Essen umfleiden ging und sie in zwischen mit dem Schwiegersohn allein blieb, verstumte sie und ein finsterner Zug breitete sich um ihre Mundwinkel.

Und als er auch jetzt noch fortfuhr, den „unglücklichen Zufall“ zu bebauern, der sie beide so

ipät von dem Unglück erfahren ließ, da hesteten sich Frau Lore graue Augen mit seltsamer Härte auf sein hübsches Gesicht und sie sagte kalt:

„Wozu läßt du jetzt noch, da wir doch allein sind? Herr Schwalbking, dein Kompanon, hat dir meines Mannes Tod doch schon vor Wochen mitgeteilt.“

„Einen Augenblick war er doch fassungslos. „Du hast mit Schwalbking gesprochen?“ „Ja. Er war hier, um einen Strauß für Wjuntka zu bringen.“

Da setzte er sich neben sie, nahm ihre Hand in die seine und sagte so liebenswürdig und herzlich wie nie zuvor: „Verzeih, liebe Mama, und glaube mir — ich mache mir selbst die bittersten Vorwürfe über die Sache. Ja, es war unrecht von mir — schließlich, wenn du willst — aber ich liebe sie so rasend, daß ich es nicht über mich brachte, sie weinen zu machen. Sie war so glücklich, so strahlend, wie ein Fenster wäre ich mir vorgekommen, wenn ich es ihr gelagt hätte. Einmal mußte es ja sein. Aber ihr die goldensten Tage ihres Lebens stehlen, nein, ich konnte es nicht. Und du bist ja so engelsgut, so flug. Du wirst auch das verzeihen und mich nicht verdammen?“

Er beugte sich tief zu ihr herab und in seinen Augen lag soviel Reue, daß sie nicht anders konnte, sie drückte ihm schweigend die Hände.

Es war aus Liebe zu ihrem Kinde geschehen — das löschte seine Schuld in den Augen der Mutter. Keine Frage, und an mich hast du dabei gar nicht gedacht?“ Was lag denn schließlich an

heute nach 46 Jahren blüht der alte Veteran wieder zur Kriegszeit. Und wieder kommt von Feldmark die Weisagung: Der Krieg ist zu Ende, bald nach dem die Pappel gebüht hat. — Können wir also!

Berlin, 5. Juli. Aus Anlaß des 10jährigen Geburtstages des Prinzen Wilhelm, der als Leutnant ins 1. Garde-Regiment z. F. eingeteilt wurde, sandte der Kaiser an die Kronprinzessin ein Telegramm, in dem der Monarch u. a. sagt, daß auch für ihn der Tag, an dem sein ältester Enkel in die Reihen seiner geliebten und tapferen Armee eintritt, von ganz besonderer Bedeutung sei.

Verichou, 5. Juli. Die Unterschlagnungen des hiesigen Stadtkammerers Umlauf überschreiten 10 000 Mark. Die Verschlungen reichen bis 1913 zurück. Als Beweis seines Wohllebens auch während des Krieges fand man bei der Säuslung eine Weinrechnung über 1678 Mark. Autofahren nach Magdeburg und reichliche Trinkgelber bei seinen Gelagen kosteten ihn das übrige Geld.

Prinz Wilhelm von Preußen als jüngster deutscher Offizier. Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des Deutschen Kronprinzen, vollendete am Dienstag sein 10. Lebensjahr und wurde aus diesem Anlaß, alten Gebräuchen gemäß, zum Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt.

Das Generalamtskommando gegen die Kurpfuscher. Der Erhaltung der Volksgesundheit und dem Schutz des Volkstums gegen Kurpfuscher dient eine Verordnung des stellvertretenden Generalamtskommandos in Altona. Der schwindelhaften Fernbehandlung, den Mitteln zur Beeinflussung menschlicher Körperformen, der laienhaften Behandlung gemeingefährlicher Krankheiten und der Anwendung der Hypnose wird dadurch ein Ende bereitet.

Wesin-Wot in Frankreich. Laut „Matin“ droht Frankreich eine Besatzung. Der Kriegsminister kündigte den Offizieren an, daß ihre Äger demnächst beschlagnahmt werden würden. Daher werden neue Kräfte nicht mehr eingezogen. Den öffentlichen Verkehrsanstalten wird durch Abschaffung von Besatzungstruppen die Aufrechterhaltung ihres Betriebes ermöglicht.

Für unsere Kriegsgefangenen. Mit der russischen Regierung ist wegen eines neuerlichen Besuchs des Roten Kreuz-Gesandten in russischen Gefangenenlagern ein Abkommen getroffen worden. In vergangener Woche sind wieder sechs deutsche und fünf österreichisch-ungarische Schwefelher über Schweden nach Rußland abgereist, um dort in Begleitung von Herren des Dänischen Roten Kreuzes planmäßig sämtliche Gefangenenlager in europäischen und asiatischen Rußland zu besuchen. Außerdem werden 24 dänische rote Kreuz-Schwefelher sich in die verschiedenen Gefangenenlager begeben. Gleichzeitig ist auch mit der französischen Regierung ein Abkommen über die Versorgung der beiderseitigen Gefangenen zum Abschluß gelangt.

Bar Ferdinand von der Liste einer französischen Forschungsgesellschaft getrieben. Die französischen Gelehrten führen fort, Kollegen fremder Nationalitäten, die sich mit Frankreich im Kriege befinden, aus den Listen ihrer Gesellschaften zu streichen. Nachdem eine Reihe berühmter deutscher Gelehrter auf diese Weise „hinweggeworfen“ worden ist, hat das gleiche Schicksal jetzt auch den Baron Ferdinand von Bulgarien ereignet. Er wurde von der Mitgliedsliste der französischen zoologischen Gesellschaft gestrichen. Bar Ferdinand hat Forschungsreisen hauptsächlich durch Südamerika gemacht, deren Ergebnisse auf geographischem und zoologischem Gebiet eine Bereicherung der Wissenschaft bilden. Daneben interessiert sich Bulgariens Herrscher hauptsächlich für angewandte Mathematik, in dieser Hinsicht ist der Automotivbau sein Lieblingsgebiet.

Ernteschäden in ganz Frankreich. Die Unwettermeldungen aus ganz Frankreich melden sich. Der „Temps“ berichtet von furchtbaren Stürmen, die in Mittel- und Südfrankreich in sechs Departements wütheten. Ein wahrer Baskon ging über Mendre und Umgebung dahin; Bäume von meterdicken Durchmesser wurden entwurzelt. Verheerender Hagelschlag verurteilte schweren Schaden an der Getreide-, Futter- und Obstzucht.

ihre? Affunta war glücklich gewesen — durch ihn — durfte sie ihm da noch zürnen? Nein.

„Wir wollen das beide vergessen,“ sagte sie einfach, „und nie mehr darüber reden.“

Instinktiv empfand er etwas von der schlichten Seelengröße dieser Frau, und es verwirrte ihn das mehr, als tausend tadelnde Worte es getan hätten. Er beugte sich auf ihre Hand und küßte sie fast rührselig. In diesem Augenblick kam Affunta zurück. Sie trug ein loses, schwarzes Spitzenkleid, das, Hals und Arme freilassend, die Weiße ihrer Haut schimmernd hob. Natürlich war es durchaus kein Traueranzug, aber sie hatte es angelegt, weil es das einzige dunkle Gewand war, daß sie momentan überhaupt besaß. Ihr Mann liebte sonst ausschließlich helle Farben.

Lanzendorf trat zu ihr, schloß sie in seine Arme und küßte ihre verweinten Augen.

„Nicht traurig sein, Lieblich! Denk' an die Lebenden, die auch ein Recht an dich haben — Mama hat dich so lange entbehrt, mach' ihr die erste Stunde nun nicht schwer.“

Seine Stimme klang weich und innig, voll verhaltenen Jähzähns, sodaß Frau Lore in stillen ihren letzten Groll gegen ihn schwinden fühlte. Und Affunta murrte, sich an ihn schmiegend, unter Tränen lächelnd:

„Du bist so gut, was sänge ich jetzt an ohne dich und Mama?“

Sophie kam mit der Frage, ob aufgetragen werden dürfe, und Mama fand es an der Zeit, sich

Türkische Schüler in deutschen Familien. Die Türkei ist im Begriff, eine größere Anzahl türkischer Schüler und Schülerinnen zum Besuch deutscher Lehranstalten nach Deutschland zu schicken. Die „Deutsche-türkische Vereinigung“ in Berlin vermittelt die Unterbringung der Kinder bei deutschen Familien.

Kriegsgefallplatten. Die Wiener sind auf den höchsten Einfall gekommen, für ein nach dem Kriege einzurichtendes „Museum des Weltkrieges“ schon jetzt die Stimmen der führenden Männer photographisch aufzunehmen. Dieser Tage wurden Kaiser Franz Josef die Fallplatten mit seiner eigenen Stimme und denen der Erzherzöge und österreichischen Feldherren vorgeführt. Die Aufnahmen waren vorzüglich gelungen und fanden den Beifall des Kaisers.

Der Geschloßdomer der englischen Offensive in England vernehmbar. In der Grafschaft Essex, also etwa 160 Meilen vom Schauplatz der englischen Offensive entfernt, hat man den Geschloßdomer der Schlacht vernommen. Es müßten besonders günstige meteorologische Verhältnisse, denen auch die Windrichtung nicht entgegenstand, zusammengetroffen haben, um den Schall des Kanonendonners so weit zu leiten. Als Wappenzug der Schlacht an der Somme meldete sich auch Englands Munitionsminister Lloyd George.

Englische Kohlenarbeiter im Streik. Alle Versuche, in dem Kohlenbergwerk Rosehall in der schottischen Grafschaft Lanarkshire die Streitigkeiten mit den Bergleuten wegen Anerkennung der Gewerkschaften beizulegen, sind gescheitert. Sämtliche 60 000 Arbeiter des Bergwerks sind in den Ausstand getreten.

Vollstreckung eines Todesurteils durch Erschießen. Der wegen Ermordung und Verabreichung eines mit ihm zusammenwohnenden Bergmanns in Kellersberg vom Kriegsgericht zum Tode verurteilte 19-jährige Bergmann Rufing wurde erschossen.

Schweres Unglück in einer Waidländer Munitionsfabrik. In einer Waidländer Fabrik zur Herstellung sprengender Munitionsgegenstände brach Professor durch Feuer aus. Der Schaden ist sehr beträchtlich. In Gassel Lormitt führte die Schwereleuchte Gasochiff zusammen. Achtzehn Vermundete wurden geboren, über 100 Arbeiter sind verführt. — In allen Kalamitäten Italiens kommt noch der ungeheure Schaden, den die Feldmäuse in Süditalien angerichtet haben. Wie der Zoologe, Professor Grassi, mitteilt, beträgt allein in den Provinzen Foggia, Bari, Potenza und Avellino der Furchtschaden 160 Millionen Lire. Die Gegenmaßregeln der Regierung sind verspätet und unwirksam.

Schuhfabriken in Moskau. Die Lederknappheit in Rußland hat einen derartigen Stand erreicht, daß man im Begriff steht, in Moskau das Kartenspielen für Schuhwerk einzuführen. Danach sollen die Einwohner Moskaus das Recht haben, jährlich höchstens zwei Paar Stiefel zu erwerben.

John Bull mit dem Wettfaß. Das stolze England bietet um Liebesgaben für seine Soldaten. Es hat sich in London eine Gesellschaft gebildet, die die Normager um Liebesgaben, Tabak, Zigarren, Zigarettens und Pfeifen, für die englischen Soldaten bittet. Also Bettel. Oder folgt der Bitte etwa bald die Aufforderung: „Ihr habt zu senden?“ Bei Englands Verhalten kleinen Staaten gegenüber wäre es nicht verdammt.

Die Wiltshier am Stagerat-Zieg. Das Abteilungsamt des Reichsmarineamt, Virkl. Geh. Oberbaurat Dr. Ing. Weitz, Chef der Abteilung für Maschinenbauangelegenheiten, und Geh. Oberbaurat Dr. Ing. h. c. Birkner, Chef der Abteilung für Schiffbauangelegenheiten, wurde vom Kaiser das Eiserne Kreuz 1. Klasse in Anerkennung der in der Seeschlacht vor dem Stagerat ausgetretenen vorzüglichen Bewandlung unserer Schiffs- und Maschinenbauwerke mit verliehen.

Sombart als Nachfolger Adolf Wagners. Wie die Post. Ztg. erzählt, ist für den durch Adolf Wagners Rücktritt freigewordenen Lehrstuhl der Nationalökonomie an der Berliner Universität in erster Reihe der Professor der Staatswissenschaften an der Berliner Handelshochschule Dr. Werner Sombart in Aussicht genommen.

zurückzuziehen. Aber da umschlangen sie Affuntas Arme angilovoll:

„Du wirst doch heute bei uns bleiben? Du mußt mir doch erst erzählen, wie — wie das Unglück mit dem armen Papa geschah?“

Und Lanzendorf sprach ein Nachwort.

„Natürlich lassen wir dich nicht fort, Mama. Du gehörst doch nun zu uns, hier soll deine zweite Heimat sein!“

Ein heißer Strom dankbaren Gefühls brach aus Frau Lores Arme für dieses Wort. Ihr war, als habe sich die Welt mit einem Male verwandelt. Was dunkel schien, wurde plötzlich voll strahlender Helle. War ihr denn wirklich noch Sonnenschein beschieden?

„Meine Kinder, meine lieben, lieben Kinder!“ murrte sie mit erlösender Stimme. Dann nahm Lanzendorf sie an einen Arm, Affunta an den anderen und führte beide im Trümpf zu Tisch.

Das junge Paar war überrascht und entzückt über das festliche Arrangement. Lanzendorf lehnte sich behaglich in seinen Stuhl zurück und überflog alles mit Kennerblick. Das blühende Silber auf dem glänzenden weißen Damast, die Fülle von Blumen ringsum und die guten Dinge, die bereit standen — wahrhaftig, sogar echter Rheinwein, und auf dem Rauchfisch ein köstliches Upmann flor — es hob seine Stimmung großartig.

Fortsetzung folgt.

Glückliches Langenaubach! Das Dorf Langenaubach im Westerwald hat aus seinen Altgruben, Braunkohle- und Erzgruben so reiche Vorkommen erzielt, daß Gemeindefiskus gesättigt zu werden brauchen. Die Gemeindefiskus weist sogar so reiche Vorkommen auf, daß in jeder Haushaltung auf Gemeindefiskus noch eine elektrische Lichtanlage eingerichtet werden kann.

Die rumänischen Arbeiterunruhen. Bis jetzt sind von den bei schweren Arbeiterunruhen in Galatz verletzten Arbeitern zehn ihren Wunden erlegen. Etwa hundert Arbeiter wurden nachträglich verhaftet. Auch der Führer der rumänischen Sozialisten, Racomski, wurde auf Veranlassung des Galatzer Gerichtshofes in Dauterz verhaftet.

Ausbruch des Vulkanes auf Stromboli. Der Vulkan auf der Insel Stromboli ist in voller Tätigkeit. Schlemper der Gegend von Messina wurden sofort zur Hilfeleistung abgedandt.

Weitere Ernteschäden in Frankreich. Über der Gegend von Toulouse wütheten seit zwei Tagen Stürme von außergewöhnlicher Heftigkeit. Durch Wolkenschlag und Hagelschlag wurde die Ernte in fünf Departements außerordentlich mitgenommen. In Toulouse selbst richteten Blitz und Hagel große Verwüstungen an.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ance und Somme leisten die Engländer auch nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Bapaume—Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie zusammengegriffen, ehe es zum Kampfe kam. Döstlich der Straße entpannen sich heftige Kämpfe im Sidrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Wamey. Die wiederholten Verluste des Feindes, das Mädchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, schätzten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. Südlich der Somme wurde der Nisturm von Jäger-Brigaden gegen die Höhe des Dorfes Contalmaison mit überwältigendem Feuer empfangen; feindliche Jäger, die bis zu unseren Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleux blieben 5 Offiziere, 147 Mann in unsere Hand. Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfbildung bedeutend, unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belleau und Sonecourt. Im Maasgebiet fanden sehr lebhaft Artilleriekämpfe statt. Auf der übrigen Front erfolglos gegenseitige Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe, Patrouillen- und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeugte von großer Mühseligkeit; sie wurden überall abgewiesen. Bei Centrey (Bothringen) brang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark besetzte Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen; auch südlich von Luffe wurden von einer Baronie Gefangene eingebracht. Bei sehr reger Fliegerätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und südlich von Vouziers je zwei Flugzeuge verlor, außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Bapaume—Albert) durch Abwehrgewehr heruntergeholt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front von der Niße bis Pinsk keine besonderen Ereignisse. Bei Pinsk Niße; die russische Veröffentlichung über die Märumung der Stadt ist frei erunden. Gegen die Stodob-Niße griff der Gegner an vielen Stellen an, mit starker Kraft bei Czernowizjoza—Gulwicz—Korjini, Janowsta und beiderseits der Bahn Komel—Nowno. Bei Gulwicz wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen 700 Gefangene und drei Maschinen-gewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenaus-labungen bei Doro Diefa—Brücke Baranowitsch—Minsk ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterflurortore südlich des Stodob wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Borowitscha (westlich von Giöin) und westlich von Lonz abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gezecht südlich des Waldes von Bursanow und hat einige Dugend Gefangene eingebracht.

Balkan Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B. L. W.)

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

Tägliche Verzinsung.

Geschäftsimmer im Gemeindeamt.

Bunte Zeitung.

Von der Seefracht in Examen. Wenn unsere Gegner sich darüber beschreiben möchten, was Deutsch ist, so kam ihnen folgender Fall eine wertvolle Aufführung geben. In Examen bestand der Sohn Fritz des Polizeikommissars a. D. Detschel die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung während des mehrwöchigen Urlaubs, der ihm nach seiner Teilnahme an der Stageraktschlacht gewährt worden war. Bei dem Dienst an Bord unserer Seeschiffe lernte, muß Frauen über dem Meer und die Fähigkeit, die der junge Held zur Vollendung seiner Bildung aufgewandt hat. Und in der Seefracht ging Fritz Detschel ohne Bogen, vor dem Examen aber spürte er doch etwas wie ein leichtes Bangen. Aber ein echter Seemann ist keine „Bangbüß“, und so enterte denn Fritz Detschel auch ins Examen, lavierte geschickt durch alle Klippen und konnte zum Schluß den Fremdenwimmel hissen. „Gute Fahrt“ auch weiterhin!

Wie sich englische Blätter über die Stimmung in Deutschland unterrichten. Die Londoner Zeitung „Titbits“ brachte einen von der übrigen englischen Presse viel bemerkten Artikel über die Stimmung in Deutschland, zu dem das Material die Schauspielerin Madge Vesting geliefert hatte, die bis vor kurzem an einer Berliner Bühne als Chansonette in Schanden aufgetreten war, die mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit besser im Bult des Direktors geblieben wäre. Das Fräulein weiß zu melden, daß die Deutschen „noch sehr viel Papiergeld haben“, daß aber der Abgang an England, „der früher in allen Bürgerfamilien gefungen wurde“ (??), unbedeutend geworden sei. Selungen würde überhaupt nur noch wenig, die Zeitung und der Hunger ließen die armen Deutschen nicht mehr dazu kommen. Fräulein Vesting mag infolgedessen recht haben, als ihre „Schlager“ nicht mehr in dem Maße gefungen werden, wie es früher leider der Fall war; im übrigen aber weiß man nicht, was man mehr bewundern soll: die Beobachtungsgabe und politische Weisheit der Operettensängerin oder die Inkultur der Londoner Presse, die derartige Zeug ihren Lesern vorsetzt.

Wie die Front in Wirklichkeit aussieht. Die „Daily News“ läßt von ihrem Kriegsberichterstatter den Lesern eine Schilderung der Front, „wie sie in Wirklichkeit aussieht“, geben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Front durchaus keine Linie in der mathematischen Bedeutung des Wortes sei, sie sei vielmehr ein Landstreifen von etwa 12 Kilometern Breite, in der nichts als Verwüstung zu sehen sei. Das mutet deutsche Leser etwas seltsam an, da bei uns so ziemlich jeder weiß, was unter

„Front“ zu verstehen ist und wie sie aussieht. Bei den Engländern ist das anders. In einem Lande, wo der Offizier durch geistliche Sitten gezwungen ist, eine geschlossene Drohkäse zu benutzen, wenn er im Wasserloch von seiner Wohnung zur Kaserne sich begeben will, wo es gern geteilt wird, daß die Soldaten außer Dienst mit dem Spazierstock in der Hand auf der Straße erscheinen, um so die Neigung zum Zivilleben zu betonen, in einem Lande mit solchen Anschauungen kümmert sich niemand um Dinge, die mit der Kriegsführung zusammenhängen, ja, es gilt als unfein, über militärische Angelegenheiten informiert zu sein.

„Eloz weht die Flagge.“ Für die vorzügliche, freigelegte Stimmung, die unsere tapferen blauen Jünger während der Stageraktschlacht beherzigt, war das Konzentrat der Bombardierung während der Schlacht bezeichnend. Das war Schlacht-Musik in des Wortes wahrlich Bedeutung. In das Donnern der Geschütze, in das Lachen der aufschlagenden Geschosse mischten sich die feingebundenen Klänge der deutschen Lieblingstöne, alles überdunte das „Hris“-„Hris“, alten Heldegeist entflammend, der dem „Mule Britannia“ so geläufig werden sollte. Eine der Stageraktschiffe, deren Kapitän, Musikmeister Kurze, noch während der Schlacht zum Obermusikmeister befördert wurde, kanzerierte dieser Tage im Berliner Zoo, reichen Beifall erntend.

Russische Vorderei. Die holze Darstellung der russischen Blätter, daß Nihilisten während der hundert Wochen des Krieges in allen Teilen der Welt geteilt habe, ist schon in grauamer Weise durch einen Bericht des Oberkommandos über die Mängel der Armeevervorsorgung klagen gestraft worden. In der Ostfront ist es vorgekommen, daß die Heere mehrere Tage gedurnt haben, um schließlich 4000 Köhnen auf dem Eisenbahntransport beschaffen zu werden. Kleingeld, wie Gips und Zement fehlte ständig und in allen Teilen nicht besonders auf, aber die 4000 verhungerten Köhnen veranlaßten, dem doch den Kriegstat im russischen Hauptquartier ein „entus“ Wort zu sprechen. Worauf jetzt alles natürlich besser wird.

Die Wutergottes von Wabimir an der Front. Die Russen versuchen wieder einmal durch religiöse Mittel den Mut ihrer Soldaten zu heben. Das berühmte Heiligenbild „Wutergottes von Wabimir“ wurde aus der Moskauer Kreml-Kathedrale in einer feierlichen Prozession zum Alexander-Bahnhof in Moskau gebracht und von dort in einem Salonwagen an die Front befördert.

Ö Bädling kann die Sommerzeit nicht einhalten! Bädling ist ein hübsches Dorf am Stamberger See, hat 700 Einwohner. Von der Kanzel der Bädlinger Dorfkirche wurde am letzten Sonntag verkündet, daß die Kirchgemeinde wieder um eine Stunde zurückgestellt werde, da die Landwirte erklärt hätten, bei der durch den bekannten Bundesratsbeschluss eingeführten Sommerzeit könnten sie die Feldarbeiten nicht richtig ausführen. Tatsächlich wurde eine Stunde nach dieser Verkündigung die Kirchgemeinde wieder um eine Stunde zurückgestellt. — Sie standen nicht etwa eine Stunde später auf, die Bädlinger Landwirte, um die Feldarbeit „richtig auszuführen“, nein, sie stellten die Kirchgemeinde eine Stunde zurück!

Wir offerieren Säuglinge, 20 Kopelen pro Tag. In den russischen Städten werden bei der öffentlichen Lebensmittelverteilung Frauen mit Säuglingen auf dem Arm in erster Linie berücksichtigt. Das hat nun, wie russische Blätter mitteilen, die Einrichtung von richtigen Säuglings-Verleib-Instituten zur Folge gehabt. Frauen, die nicht hundertlang auf dem Empfang der ihnen zuteilenden Lebensmittel warten wollen, leihen sich einen Säugling für 20 bis 60 Kopelen den Tag. Je nach dem Alter, d. h. also dem Gewicht des Säuglings, schwankt der Preis. Natürlich wird das eigenartige Geschäft nur im geheimen betrieben.

Explosion in einem französischen Munitionswerk. In dem Versuchslaboratorium eines für die französische Landesverteidigung arbeitenden Werkes bei La Plaine Saint-Denis ereignete sich eine heftige Explosion, welche das Gebäude zerstörte. Zwei Chemiker erlitten schwere Brandwunden, an welchen der eine starb.

Markt-Kalender.

Am 13. Juli: Schweinemarkt in Presh.



Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Relliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 22. Juli 1916 in diesem Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorherbezeichneter Zeit entgegengenommen.

Annaburg, den 10. Juli 1916.
Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Werbekleinanzeigen sind bei den Kolonialwarenhandlungen zum Verkauf gestellt. Die Wurst wird marktfreier das Bünd zu 3.20 Mk. abgegeben.

Annaburg, den 11. Juli 1916.
Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Der Kartoffel-Verkauf findet an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabends von nachmittags von 4-7 Uhr bei Hrn. Wäckerlin, Niehdorf statt.
Annaburg, den 11. Juli 1916.
Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grune.

Ein Mädchen

von 16-18 Jahren für Küche und Haus sucht möglichst sofort
Bürgergarten.

Kaufe jeden Posten
Steinpilze,
Gehlehen,
alle Sorten Obst u. Beerenobst.
Seibert, Dresden,
Antonienmarkthalle. Stand 168/169.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Gastwirts Hermann Vollmann in Annaburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Abänderung der Gläubigerliste über die Befreiung der Auslagen und die Genehmigung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den 5. August 1916, mittags 12^{1/2} Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hierortselbst, Zimmer Nr. 1, bestimmt.
Pretin a. G., den 1. Juli 1916.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Sonntag den 16. Juli 1916, nachmittags 4^{1/2} Uhr findet im Gasthof zum goldenen Ring hierortselbst eine Versammlung sämtlicher Grundbesitzer der Gerbis- und Haldevielen-Abteilung, des Hüfnerfeldes, Gärtnerfeldes und der der Holz-, Streue- und Kuttungs-Abteilung statt zwecks Beschlußfassung über die Anstellung zweier Feldhüter.

Die Nichterschienenen haben sich den gefakten Beschlüssen zu fügen.
Annaburg, den 9. Juli 1916.

Die Deputierten.

Krüger, Kase, Lehmann, Niehdorf.

Anfeng in einer Sammlung von Obstkernen für die Oelgewinnung!

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperrung Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiete der Oel- und Fett- in immer mehr steigenden Maße geltend.

Da nun Obstkerne Oel enthalten, hat der unterzeichnete Verein Sammelstellen für Obstkerne eingerichtet. Es ist eine vaterländische Pflicht aller Bürger, diese so überaus wichtige Sammlung zu unterstützen. Wir bitten deshalb, eifrig die Kerne von folgenden Früchten gesondert zu sammeln: Von süßen und sauren Äpfeln, Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen, außerdem die Kerne von Kürbissen und Trauben.

Es ist besonders darauf zu achten, daß die Früchte reif sind; auch Kerne von getrocknetem und gebürtem Obst können verwendet werden. Die gesammelten Kerne bitten wir, in warmem Wasser gut gereinigt und getrocknet an folgende Sammelstellen abzuliefern: alle Schulen, Steingutfabrik.

Anderer Obstkerne als die genannten sind nicht zu sammeln.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Glückwunschkarten zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bruchleidende.

Die größte Erleichterung bei Garantie vollständiger Zurückhaltung bietet mein seit 1894 sich glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares Bruchband Extrabreit ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- u. Vorkleidchen, Gradelalter, Gummistützringe, Belegklammer nach Muster werden angenehmsten in Herzberg a. E. Sonnabend den 15. Juli 10-4 Uhr Hotel zum goldenen Dirsch.

Bruchb.-Spez. L. Bogisch Erben Stuttgart Schwabstr. No. 38 A.

Schickt Bücher ins Feld!

Feldbücher, herausgegeben im Auftrage des Deutschen Künstler-Bildbundes 1915. Autoren: Paul Oscar Böder — Ida Doy-Dob — Edward Stillebauer — Clara Doy — Ludwig Sulda — Dora Dunder — Björnion — Hermann Basse. — 1. Folge: 9 Feldbücher einloch. der dazugehörigen Feldpostbriefumschläge zusammen Mk. 3.— vorfertig. Jedes Bändchen wiegt etwa 48 g und kann portofrei, als geschlossener Feldbrief, ins Feld geschickt werden.

Künstlerdank-Gesellschaft

m. v. J. Berlin W. 9.

Salzyl-Pergament

in Rollen, 25 Pfg., Pergamentpapier Nr. 30 u. 35 Pfg., Butterbrot-, Schraub- u. Einschlag-Papier empfiehlt
Herrn Steinbeiß.

Aal in Geleé

1 Pfd.-Dose 1,85 Mk. empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Pyramiden-Fliegenfänger

„Schwapp“ gute frische Ware, empfiehlt
Herrn Steinbeiß.

Sinder-Nährmittel,

wie: Nestles Sindermehl, Anfeles Sindermehl, Milchzucker, chemisch rein hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Für die mir anlässlich meines 25-jährigen Arbeits-Jubiläums in der hiesigen Steingut-Fabrik erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage hiermit der verehrl. Direktion herzlichen Dank.
Otto Glück.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen in amtlichen Teilen 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 55.

Wittwoch, den 12. Juli 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits der Somme hat der Feldennut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Dillers-Contalmaison-Bazentin-le-Grand und der Franzosen vor der Front Biaches-Seneourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingeleiteten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unseres Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers.

Rechts der Maas opiert der Feind fortgesetzt seine Reute in starken vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Rote Erde“; er hat seinen Fußtritt Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise rege. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Priesterwalde scheiterte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Narocz-Sees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit vollem Mißerfolge endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Jirin bis südöstlich von Goroditsche, sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählen nach Tausenden, außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals v. Linzingen.

Südwestlich von Luch haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen v. Botsmer.

Nordwestlich Bugacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Bardar und Doiran-See ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Ovillers-Wald von Mamas, sowie beiderseits von Harbecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäldchen von Trones stürmte der Gegner je einmal vergeblich an; in das Dorf Harbecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Teilvorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafteste Feuerkämpfe, feindliche Gesamtunternehmungen und Patrouillengefechte statt; bei letzteren machten wir

östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Marfisch einige Gefangene.

Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehriener heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere 631 Mann gefangen genommen. — Bei der

Heeresgruppe des Generals v. Linzingen. blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos. — Bei Molodezno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowno (am Stochod) im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Unser wiederholtes feindliche Anstürmen wurden abgewiesen. Die feindlichen Kräfte mussten wieder geordnet werden. Südlich der Somme den Feind vor unseren Stellungen liegenden Toten zählen nach Tausenden, außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals v. Linzingen.

Südwestlich von Luch haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen v. Botsmer.

Nordwestlich Bugacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Artilleriekämpfe zwischen Bardar und Doiran-See ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Ovillers-Wald von Mamas, sowie beiderseits von Harbecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäldchen von Trones stürmte der Gegner je einmal vergeblich an; in das Dorf Harbecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Teilvorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafteste Feuerkämpfe, feindliche Gesamtunternehmungen und Patrouillengefechte statt; bei letzteren machten wir

östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Marfisch einige Gefangene.

Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich abgelehnt von einem vergeblichen russischen Angriff

in Gegend von Stokowa (östlich von Goroditsche) nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals v. Linzingen. Der gegen die Stochod-Linie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen; ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Luch.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod erfolgreich an.

Armee des Generals Grafen v. Botsmer. Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiran-Sees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Stetigste Beschießung der Verdun-Innenforts.

Genf, 8. Juli. Die Abschnitte der Verdun-Innenforts sind andauernd heftigsten deutschen Schweregeschützfeuer ausgesetzt. Durch die Belandgabe, daß auch im Laufe der Nacht Fort Tavanne bombardiert wird, gesteht die Zoffnote den französischen Besatz auf die Rückeroberung der fest in deutschem Besitz gebliebenen Damloupbatterie ein.

Die Entscheidung des Weltkrieges reift.

Rotterdam, 8. Juli. Der Korrespondent der „Daily Mail“ teilt aus Frankreich mit: Es bestehe die Möglichkeit, daß die Franzosen vor Verdun durch die erdrückende Uebermacht des Feindes zum Rückzuge gezwungen werden könnten.

Wien, 8. Juli. Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam: Großes Aufsehen erregen die Darlegungen der „Times“ in der hier zuletzt eingegangenen Ausgabe, wonach die kritischste Phase des Weltkrieges für die Entente jetzt begonnen habe.

Wörtlich sagt das Blatt: „Die Entscheidung für die Alliierten wird im Westen fallen. Verdun selbst aber bedeutet das endgültige Schicksal Frankreichs.“

Zürich, 8. Juli. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Die letzten Berichte aus Paris und London besagen, daß sich dort die qualvolle Spannung steigere, da alle vor der Offensive erschienenen offiziellen Auslassungen von einem schnellen Fortgehen der Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien“ geschrieben hatten. Alles steht jetzt ein, daß vom Ausgange dieser Aktion unendlich viel abhängt. Mißlingt sie, so hat Frankreich und mit ihm die Entente die letzte Hoffnung, zu siegen, verspielt. Man spricht schon davon, daß, wenn die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien nicht zu verdrängen seien, dann seien sie eben die Sieger.

Ein bitteres Eingeständnis.

In einem der kanakbischen Londoner Hefblätter heißt es: Wenn die Verbündeten nicht von allen Seiten in Preußen eindringen und den Frieden auf preussischem Boden diktieren können, dann werden alle großen Opfer, die gebracht worden sind, und aller Mut der verbündeten Truppen vergebens gewesen sein. Die Schaffung dieses Sazes zeigt deutlich, daß der Artikelschreiber an die Möglichkeit eines Einbruchs auf preussisches Gebiet nicht mehr glaubt und die Vergeblichkeit aller Opfer der Entente eingesteht.

Als den Beginn des Kriegsendes

bezeichnet der deutschfeindliche „Amsterdamer Telegraaf“ die Schlacht an der Somme, gleichgültig, ob die Entscheidung für oder gegen die Alliierten ausfällt.

